

# Protest gegen Hochspannungstrasse

Gesundheitliche Risiken, Wertverlust der Immobilien, Lärmbelästigung - Verein will Bau stoppen

Stefan Scherer

**Schwelm.** Zunächst einmal blieb zwei Jahre lang alles erstaunlich ruhig, nachdem Netzbetreiber Amprion im Frühjahr 2022 mitgeteilt hatte, eine neue, deutlich größere Hochspannungstrasse durch Schwelm inklusive eines Umspannwerks bauen zu wollen. Das ändert sich jetzt rapide. Die Schwelmer wehren sich gegen das geplante Projekt. Unter dem rechtlichen Dach eines Vereins laufen sie gegen die Pläne Sturm, haben sich als Ziel gesetzt, die Hochspannungsleitung, die Amprion quer durch Wohngebiete ziehen will, zu stoppen.

Vom Tag seiner Gründung, Anfang März in der Wuppertaler Bandfabrik an hat der Verein mit dem Namen „Energievernunft Schwelm“ mehr als 50 Mitglieder - darunter Ingenieure und Juristen -, die eine lange Liste mit Befürchtungen erarbeitet haben, um das Vorhaben, das möglicherweise das gesamte Schwelmer Stadtbild verändern wird, zu stoppen. Unter anderem befürchten sie einen massiven Wertverfall der Immobilien in den Wohngebieten, durch die die Trasse führen wird.

Was ist überhaupt geplant: Amprion will ab dem Jahr 2028 einen 380.000-Volt-Leitung zwischen Hattingen und Wuppertal installieren, die durch die Oehde und den Schwelmer Westen nach Linderhausen führt, wo ein Umspannwerk entstehen soll, das nach Angaben des Vereins um seinen Vorsitzenden Dr. Harald Schloßmacher die Größe von „sieben bis zwölf Fußballfeldern“ einnehmen soll. Hatte Amprion noch im Jahr 2016 verkündet, die Hochspannungsleitungen, die 110 und 220 KV transportieren, nach und nach abzubauen, weil sie nicht mehr benötigt werden, hat sich nun das Blatt gewendet. Nachdem die ersten Rückbauarbeiten bereits stattgefunden hatten, wurde die Nord-Süd-Verbindung für die Energiewende immer wichtiger.

Und an dieser Stelle schlägt Amprion schließlich den gestreckten Salto rückwärts. Denn: Anstatt die kleinen Leitungen abzubauen, sollen sie nun durch eine deutlich größere ersetzt werden, die 2033 in Betrieb gehen soll. Die bestehende Hochspannungsleitung aus den 1950er Jahren überspannt bereits einige Wohngebiete wie die Bereiche An der Rennbahn, Am Ochsenkamp oder die Oehde und wird aktuell als Ersatzleitung für die Versorgung Schwelms in Betrieb gehalten. „Störendes Knistern gibt es bei dieser Spannung nicht und auch die kontrovers diskutierten elektromagnetischen Felder fallen sehr gering aus und sind bei vergleichsweise kurzem Abstand nicht mehr messbar.“

Dies soll sich nun nach den Plänen des Übertragungsnetzbetreibers Amprion, die gesetzlich im Bundesbedarfsplangesetz verankert wurden, drastisch ändern“, teilt Dr. Harald Schloßmacher mit. Die bestehenden Strommasten müssten für die geplante Höchstspannungsleitung knapp doppelt so hoch und auch wesentlich breiter gebaut werden. Bis zu 80 Meter hohe Masten sollen 24 Leiterseile tragen.

Dies alles sorgt bei den betroffenen Anwohnern, die zur Grün-



Die vorhandene Trasse - hier der Mast am Kreisverkehr in der Oehde - soll noch deutlich größer werden und mitten durch Wohngebiete führen.

STEFAN SCHERER



zung ersienen waren, für Unverständnis und Verärgerung. „Es ist von einem enormen Anstieg der elektromagnetischen Felder auszugehen, deren Folgen noch nicht ausreichend erforscht sind“, sagt Diplom-Ingenieur Christian Hirschauer und macht auf eine weitere Besonderheit aufmerksam: „Bei neuen Trassen werden die Bürger durch wissenschaftlich ermittelte Abstandsregelungen geschützt. Diese erstrecken sich 400 Meter zu jeder Seite.“ In Schwelm soll dies in Berufung auf die Bestandstrasse nicht gelten. „Ein schlechter Witz. Das ist als wenn aus einer Anliegerstraße eine sechsspurige Autobahn gemacht würde, mit Verweis darauf, dass es ja vorher auch schon Verkehrslärm und Emissionen gab“, vergleicht Christian Hirschauer.

Besondere Brisanz birgt das Thema für die Schwelmer Immobilien-

besitzer. Laut des Vereins sollen sich einige überhaupt erst zu einem Neubau in Linderhausen entschieden haben, nachdem klar war, dass die alte Trasse abgebaut werden soll. „Energievernunft Schwelm“ hat bereits ein Gutachten zur Wertentwicklung der Eigenheime entlang der Trasse in Auftrag gegeben, wenn diese auf 380.000 Volt aufgestockt wird. „Das Ergebnis ist erschreckend. Innerhalb des Schutzstreifens der Trasse ist laut Gutachten mit Abschlägen von bis zu 80 Prozent zu rechnen“, heißt es aus dem Verein.

Dabei sieht der Verein ein Erdkabel als einzige sinnvolle Alternative zur oberirdischen Hochspannungsleitung und verweist auf Regelungen im Landesentwicklungsplan NRW, wonach bei einer Unterschreitung des Abstandes zwischen einer Höchstbauung von 400

Metern, was in Schwelm der Fall wäre, „die bundesrechtlichen Möglichkeiten einer (Teil-) Erdverkabelung auszuschöpfen seien.“ Der technische Beirat des Vereins verdeutlicht: „Schon ab einem Abstand von etwa 30 Metern zur Trassenmitte sind kaum noch magnetische Felder zu messen. Elektrische Felder werden komplett abgeschirmt und auch ein störendes Brummen und Knistern ist nicht zu vernehmen.“ Das Ziel sei es, Amprion dazu zu bewegen, sowohl die Möglichkeit für Erdkabel zu prüfen, als auch eine im Netzentwicklungsplan 2021 ausgewiesene bereits vorhandene Alternativroute zu nutzen, sagt Stefan Wähler, stellvertretender Vorsitzender des Vereins.

Dr. Harald Schloßmacher stellt abschließend klar: „Wir sind durchaus für die Energiewende, aber das Ganze muss mit Vernunft angegangen werden. Das Vorhaben darf nicht zu Lasten der Gesundheit und Lebensqualität der Schwelmer Bürgerinnen und Bürger gehen.“ Wer Interesse daran hat, sich ebenfalls bei „Energievernunft Schwelm“ zu engagieren, meldet sich einfach via E-Mail unter kontakt@energievernunft-schwelm.de. Weitere Infos gibt es online unter www.energievernunft-schwelm.de.

Amprion hatte in der Vergangenheit bereits Bürgerinformationen zu dem Thema abgehalten, da hatte sich die Kritik jedoch noch in engen Grenzen bewegt. Nun wird das Unternehmen mit einer anderen Qualität des Protestes konfrontiert.